

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 94 (1976)
Heft: 33

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bedeutung des Flughafens Genf-Cointrin in Frage gestellt?

Der interkontinentale Flughafen Genf lebt wesentlich mehr von der Überzeugung der Genfer Behörden und Stimmbürger als von der Begeisterung oder der Subventionsfreudigkeit der Bundesbehörden. Dank ausserordentlich günstigen Windverhältnissen ist mit einer einzigen Piste auszukommen, so dass die Errichtung eines bedeutenden Flughafens (1975: 17. Rang in Europa für Passagiere, 9. Rang für Flugzeugbewegungen, 14. Rang für Fracht) im Vermögen des Genfer Steuerzahlers liegt.

Während die Befürwortung der Behörde in Genf unangetastet ist, findet die Opposition gegen den Flughafen immer mehr Anhänger. So müssen grosszügige Ausbauprojekte (zweite Parallelpiste von 4 km Länge) vermutlich endgültig begraben werden, da die Zustimmung der Stimmbürger für notwendige Anpassungen immer fraglicher wird. Dies hat u. a. dazu geführt, dass die Swissair auf *eigene Kosten* ein Provisorium für die Abfertigung der Grossraumflugzeuge errichten liess. Ferner wird der Frachtverkehr immer noch in dem dafür völlig unzureichend eingerichteten ehemaligen Flughafen abgewickelt. Die Opposition agiert mit einer guten Dosis Demagogie und schreckt nicht davor zurück, Massnahmen zu bekämpfen, die dazu geeignet sind, die Lärmbelastung der Flughafenanwohner spürbar zu vermindern. Es geht ihr offenbar mehr darum, die Bedeutung des Flughafens herabzusetzen und sich nebenbei eine politische Plattform zu verschaffen.

Im weiteren hat die *Verwerfung eines Autobahnkredites* durch die Genfer Stimmbürger den Anschluss des Flughafens an das SBB-Netz für längere Zeit verzögert, da die für die Schiene notwendigen Bauten im erwähnten Kredit enthalten waren und Bern die Gelegenheit nicht ungern wahrnahm, das Projekt zu torpedieren.

Diese unglückliche Konstellation veranlasste Regierungsrat *Henri Schmitt*, Vorsteher des Genfer Volkswirtschaftsdepartementes, persönlich die traditionelle Pressekonferenz der Flughafendirektion zu leiten. Mit leidenschaftlichen Worten schilderte er die Gefahr, die der einzigen zweckmässigen und leistungsfähigen Verbindung Genfs mit der Aussenwelt bedroht. Er beschwor die Presse, ihre Hilfe zur Schaffung eines positiven Klimas gegenüber dem Flughafen zu leisten. Er hatte es leicht, auf die von den Genfern selber begangenen Fehler im Eisenbahnsektor hinzuweisen: Noch heute steckt Genf verkehrstechnisch in einer hoffnungslosen Sackgasse, weist die Stadt doch praktisch keinen Transitverkehr auf, was in keinem Zusammenhang mit der Lage und der internationalen Ausstrahlung der Stadt steht.

Falls es der Genfer Regierung nicht gelingen sollte, eine positive Einstellung der Bevölkerung gegenüber dem Flughafen wiederherzustellen und damit die Mittel zur Aufrechterhaltung seiner Leistungsfähigkeit bewilligt zu erhalten, läuft die Stadt in Gefahr, die Bedeutung ihres Flughafens schwinden zu sehen. Nicht weniger als 3500 Arbeitnehmer leben direkt vom Flughafen; im weiteren profitieren zahlreiche Betriebe des Sekundär- und Tertiärsektors vom regen Flugbetrieb (rund vier Millionen Passagiere im Jahre 1975). Die wirtschaftlichen Folgen eines solchen Substanzverlustes sind nicht zu verkennen, vor allem angesichts der schwachen Industrialisierung im Einzugsgebiet der Stadt, bei der im übrigen der Hauptanteil die Uhrenindustrie ausmacht. Die von Regierungsrat Schmitt geäusserten Bedenken sind ohne Zweifel begründet.

Auf Grund der bis jetzt von den Genfern bewilligten Investitionen und der erfolgreichen Intensivierung in der Bekämpfung des Fluglärms ist zu hoffen, dass die Vernunft siegen wird. Es liegt bestimmt nicht im Interesse der Allgemeinheit, wenn skrupellose Politiker sich allein mit Umweltschutzargumenten Stimmen für die nächsten Wahlen holen wollen. Hier darf vielleicht eine Wendung erwartet werden: Einer der Anführer der Flughafengegner wurde letztes Jahr in seinem Amt als Gemeinderat in einer Gemeinde am Flughafen von seinen Wählern nicht mehr gewählt. Dieser Misserfolg zeigt, dass die Stimmbürger doch klarer sehen, als es gewissen Demagogen lieb ist.

Die Genfer Regierung scheint fest gewillt zu sein, durch eine lückenlose Information den guten Willen der Bevölkerung für ihren Flughafen zurückzugewinnen. Die Zukunft des Flughafens Genf-Cointrin hängt von ihrer Überzeugungskunst und -kraft ab. *Jean-Pierre Weibel, Lausanne*

DK 656.71

Aerokosmische Methoden der Umweltüberwachung

Die Position des Menschen im ökologischen Koordinatensystem – gebildet von der, wie es scheint, unabwendbaren Erschöpfung der natürlichen Ressourcen und der immer bedrohlicher werdenden Verschmutzung der Biosphäre – ist nicht zuletzt deshalb prekär geworden, weil er auf seinem vergleichsweise kleinen Planeten den Überblick verloren – bzw. nie besessen – hat. Das heisst, dass es in Zukunft nicht mehr ausreichen kann, schwerpunktartig einzelne Vorgänge zu registrieren, sondern es bedarf einer weiträumigen Erfassung, um vor Gefahren wenigstens rechtzeitig gewarnt zu werden – so wir sie nicht verhindern können. Diesem Anspruch wird das bisher vorherrschende Instrumentarium zur Datensammlung nicht mehr gerecht.

Doch die Entsendung des ersten Satelliten in den Weltraum vor knapp zwanzig Jahren hatte Zeichen gesetzt, wie Ergebnisse nicht nur genauer und übersichtlicher, sondern vor allem auch schneller zu besorgen sind: durch die aerokosmischen Methoden. Mit Hilfe ihrer elektronischen Ausstattungen sind Flugzeuge in grosser Höhe, Satelliten und Raumschiffe in der Lage, selbst kleinste Veränderungen über und unter der Erdoberfläche aufzuzeichnen, und zwar

- visuell (zur qualitativen Erfassung)
- instrumentell (für die quantitative Bestimmung) sowie
- kombiniert (diese ist die effektivste, aber am wenigsten ausgereifte der drei Methoden).

Wie das Forum «Umwelt und Kosmos» im Rahmen der sowjetischen Ausstellung «Weltraumforschung und Umweltschutz in der UdSSR» in München jedoch zeigte, stellen diese Methoden keinen Ersatz für die erdgebundenen dar, sondern die notwendige Ergänzung. Eine totale Überwachung unserer Erde ist nur durch eine Kombination beider Systeme denk- und durchführbar. Und nachdem so kein Freiraum für Geheimnisse des einen oder anderen Staates bleibt, haben die Sowjetunion und die USA vor wenigen Jahren damit begonnen, in ständigen gemischten Kommissionen zusammenzuarbeiten. Ein gutes Beispiel dafür sind die beiden gemeinsamen Projekte in Kursk, UdSSR, und Süd-Dakota, USA.

Die Einsatzmöglichkeiten der aerokosmischen Methoden sind praktisch unbegrenzt; einige Beispiele: Erdbeben, Erosionen, vulkanische Erscheinungen, Süswasserreserven in Wüstengebieten, Ernteerträge, Feuchtigkeitsveränderungen im Boden und die Bodenqualität als solche überhaupt, Versalzungserscheinungen, Grundwasserreservoirs, Waldbrände und Fischschwärme können binnen kürzester Zeit und mit nicht zu überbietender Genauigkeit geortet werden.

Die Hauptsorge der Sowjetunion im Umweltbereich gilt – wie aus allen Referaten der russischen Wissenschaftler zu hören war – dem Wasser; obwohl dieses Land ungeahnte und zu einem grossen Teil auch ungenutzte Ressourcen besitzt. Die Gründe dafür sind zum einen im Missverhältnis zwischen Grund- und Oberflächenwasser – zum Nachteil des ersteren – zu sehen und zum andern in der geographischen Gegebenheit (die Wasservorräte sind, in Form von Schnee, hauptsächlich in den Bergen, ihre Nutzung aber in den weiten Ebenen). Und überschwemmtes Land ist so wenig brauchbar wie vertrocknetes. Deshalb muss hier zum Beispiel rechtzeitig Kenntnis über die Schneedecke erlangt werden, weniger über ihre maximale Dichte (diese kann durch Windverwehungen verfälscht sein), als vielmehr über die Dynamik ihrer Veränderungen. Auch die Beschaffenheit des Schnees (trocken oder feucht) und die Intensität des Bodenfrostes sind wesentliche (und auf normalem Weg kaum zu klärende) Faktoren. Die meisten dieser Fragen können durch Mikrowellenaufnahmen beantwortet werden, die in der Sowjetunion bisher nur vom Flugzeug aus möglich sind – in Zukunft aber, so hofft man, auch aus dem Kosmos.

Auch die ruhigen Gewässer können mit Hilfe der aerokosmischen Methoden besser beurteilt und Planungen unterworfen werden. Bewuchs, Trübung, Temperaturen (thermische Belastung) und Grundwasserströme (unter den Seen) sind nur einige Beispiele für die Vielfalt der Möglichkeiten.

DK 577.4 Dr. Markus Fritz, München

Schadstoffarme Hausheizung mit hoher Energieausnutzung

Die Ergebnisse einer vom Bundesministerium für Forschung und Technologie mit rd. 700 000 Mark geförderten Systemanalyse «Schadstoffarme Hausheizungen mit hoher Energieausnutzung» sind Ende Februar auf einer Tagung bei der *Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DFVLR)* in Köln dargelegt worden.

Ziel der Untersuchungen ist es ausgehend vom derzeitigen technischen Stand, die kurz- und mittelfristig möglichen Massnahmen zur Verminderung der Schadstoffemissionen und des Brennstoffverbrauchs von Hausheizungen zu zeigen.

Wohnungsheizungen verursachen etwa einen Drittel der Luftverunreinigungen und sind mit nahe zu 40 Prozent am Erdölverbrauch der Bundesrepublik beteiligt. Schon eine begrenzte Verbesserung der Anlagen würde daher beträchtlich zur Luftreinhaltung sowie zur Brennstoff- und Kosteneinsparung beitragen.

An der *Systemanalyse*, die von der Firma MAN koordiniert wurde, waren Forschungsinstitute, Ingenieurbüros und Industriefirmen beteiligt. Eine *Befragung bei Firmen der Zentralheizungswirtschaft* ergänzte die Untersuchungen. Die Möglichkeiten zur Verbesserung von Hausheizsystemen wurden in einem Aufgabenkatalog zusammengefasst, der Grundlage für die Ausschreibung und Förderung von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sein wird. DK 6971.

Ausbau der Fernwärmeversorgung in der Schweiz

Die Fernwärmeversorgung wird in der Schweiz weiter ausgebaut. An der *Gemeindegrenze Zürich-Wallisellen* ist das *Heizkraftwerk Aubrugg* im Entstehen begriffen. Die beiden ersten Kessel mit einer Wärmeleistung von je 50 Gcal/h sollen Ende 1977 in Betrieb genommen werden. Im Endausbau wird die installierte Wärmeleistung 400 Gcal/h und die elektrische Leistung der drei Gegendruckdampfturbinenanlagen rd. 140 MW betragen. In den Städten *Basel, Bern, Genf* und *Lausanne* sind *beträchtliche Erweiterungen bestehender Anlagen* im Gange. Das im Laufe des Jahres 1973

entstandene Vorprojekt eines Heizkraftwerkes *Lausanne Süd-West* sieht im Endausbau eine Wärmeleistung von 700 Gcal/h und eine elektrische Leistung von 140 MW vor. Das Projekt liegt gegenwärtig zur Genehmigung bei den Behörden.

Auch für andere Gebiete der Schweiz, z. B. *St. Gallen* und *Winterthur*, wurden Studien über Aufbaumöglichkeit und Wirtschaftlichkeit der Fernwärmeversorgung erarbeitet. Ferner wird der Ausbau und Zusammenschluss der Quartierzentralen in *Genf* in Betracht gezogen, wobei die technischen und wirtschaftlichen Aspekte eines Wärmebezuges aus dem geplanten *Kernkraftwerk Verbois* geprüft werden. An den meisten dieser Vorhaben ist Sulzer durch Studien oder Lieferungen von Heisswasserkesseln, Mittel- und Niederdruckdampfkesseln beteiligt.

DK 658.264

Verwendung von Lichtleitern zur Nachrichtenübertragung

Das *Bundesministerium für Forschung und Technologie* und das *Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen* werden in einem gemeinsamen Forschungsvorhaben erstmals in der Bundesrepublik die Verwendung von Lichtleitern (Glasfasern) zur Nachrichtenübertragung in einem *Feldversuch* erproben.

Die Lichtleitübertragungsstrecke soll zwischen zwei Ortsvermittlungsstellen der Deutschen Bundespost im Ortsnetz Berlin innerhalb des allgemeinen Fernmeldenetzes verlaufen. Es ist vorgesehen, Lichtleitübertragungsstrecken mehrerer deutscher Fernmeldefirmen parallel zu verlegen. Aus dem Forschungsvorhaben, das vom Forschungsinstitut der Deutschen Bundespost durchgeführt werden soll, werden Aufschlüsse über die Leistungsfähigkeit gegenwärtig verfügbarer Techniken und über die Wirtschaftlichkeit optischer Nachrichtenübertragungssysteme erwartet. Die Lichtleitübertragungsstrecken werden in einer ersten, bis etwa 1979 reichenden Versuchsphase für die Übertragung eines Nachrichtenflusses ausgelegt werden, der 480 Fernsprechleitungen entspricht. Die Verlegung der Lichtleitkabel soll 1976 beginnen, die Übergabe der betriebsfertigen Lichtleitübertragungsstrecken ist für 1977 vorgesehen. Mit diesem Forschungsvorhaben werden die Massnahmen der Bundesregierung zur Förderung der optischen Nachrichtenübertragung konsequent fortgesetzt. DK 621.391.6

Sicherheit im Untertagbau

Zur Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten hat die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt aufgrund der Auswertung des Unfallgeschehens der letzten 25 Jahre und der durchgeführten Messungen in Zusammenarbeit mit den interessierten Stellen *Richtlinien zur Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten* bei der Durchführung von Untertagarbeiten (Form. 1977) und für die Bemessung und den Betrieb der *künstlichen Lüftung* (Form. 1484) ausgearbeitet.

Sie enthalten unter anderem Bestimmungen über die zur Belüftung von Untertagbaustellen notwendigen Frischluftmengen sowie die zur Verhütung von Quarzstaublungen-erkrankungen, Steinfall, Niederbrüchen und zur Brandbekämpfung erforderlichen technischen Massnahmen. Sie sollen ferner dazu beitragen, die Gefährdung des eingesetzten Personals durch den schienengebundenen bzw. geleiseloosen Verkehr weitgehend zu vermeiden.

Diese Richtlinien können bei der SUVA, Postfach, 6002 Luzern, in deutscher, französischer und italienischer Sprache gratis bezogen werden. Die Sektion Bau der Abteilung Unfallverhütung der SUVA steht auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung. DK 622.8

Einfache Nutzung von Sonnenenergie

Sonnenenergiewettbewerb des WWF

Im *Gottlieb-Duttweiler-Institut* (GDI) in *Rüschlikon* («Park im Grüene») wird noch bis zum 29. August eine Ausstellung von Geräten verschiedenster Art gezeigt, die dazu angetan sind, Sonnenenergie auf «einfache Weise» zu nutzen. Die Ausstellung wurde vom GDI in Zusammenarbeit mit der «Schweizerischen Vereinigung für Sonnenenergie» und dem «World Wildlife Fund» (WWF) organisiert.

Mit dieser Ausstellung sollen vor allem Jugendliche damit vertraut gemacht werden, dass sich Sonnenenergie kleinmasstäblich mit sehr einfachen Mitteln nutzen lässt. So hat der WWF zusammen mit dieser Schau einen «Sonnenenergiewettbewerb für die Jugend» angekündigt. An ihm können sich Jugendliche bis zum 21. Lebensjahr beteiligen und selbst gebastelte Sonnenenergiegeräte einreichen (Anmeldeschluss: 20. September; Abgabe der Geräte: 25. Oktober). Die Wettbewerbsbedingungen sind beim Sekretariat des WWF Schweiz, 8027 Zürich, erhältlich, wo auch eine populär gehaltene Broschüre «So funktioniert die Sonnenenergie» abgegeben wird. DK 621.472 -yer

Schweizer Präsident der FIDIC

Am 14. Juli 1976 hat *Hans F. Büchi* (Zürich) für zwei Jahre das Präsidium der FIDIC, des *Internationalen Verbandes Beratender Ingenieure*, übernommen. In diesem sind über 30 Landesverbände vereinigt, die ihrerseits insgesamt etwa 16 000 Einzelmitglieder und Ingenieurfirmen mit über 150 000 Angestellten zählen. Die FIDIC, die ihr *Rechtsdomizil seit Jahrzehnten in Zürich* hat, vertritt weltweit die Berufsinteressen und Anliegen der unabhängigen, beratenden Ingenieure, die ihre Tätigkeit nach strikten Regeln, frei von jeglichen Einflüssen von Seiten finanzieller Institute, von Unternehmungen und Lieferanten oder sonstigen Interessengruppen, ausüben. Für unser mehr denn je exportorientiertes Land dürfte eine massgebende Beteiligung an der Leitung auch dieses Verbandes von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. DK 92:061.2:62 sia

Wettbewerbe

Schulanlage in Schänis. In diesem Projektierungsauftrag wurden fünf Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (1400 Fr.) mit Antrag zur Weiterbearbeitung) Rolf Gregor und Maja Charlotte Zurfluh, Jona
2. Preis (900 Fr.) Blöchlinger und Schwarzenbach, Uznach; Mitarbeiter: D. Schloemp
3. Preis (700 Fr.) Herbert Oberholzer, Rapperswil; Mitarbeiter: P. Robin

Jeder Teilnehmer erhielt ausserdem eine feste Entschädigung von 2500 Fr. Fachexperten waren H. Voser, St. Gallen, A. Baumgartner, Rorschach.

Künstlerischer Schmuck für die ETHZ-Aussenstation. Die Direktion der Eidgenössischen Bauten veranstaltet in Verbindung mit der Sektion Kunst- und Denkmalpflege des Amtes für kulturelle Angelegenheiten des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) einen Wettbewerb in zwei Stufen zur Erlangung von Entwürfen für einen künstlerischen Schmuck vor dem Lehrgebäude für das Bauwesen der ETH-Aussenstation auf dem Höngerberg. Am Ideenwettbewerb (1. Stufe) können *alle Künstler schweizerischer Nationalität*, gleichgültig ob sie ihren Wohnsitz in der Schweiz oder im Ausland haben, teilnehmen. Zur 2. Stufe lädt die Direktion der Eidgenössischen Bauten auf Antrag der Jury die Verfasser der bestgeeigneten Vorschläge zu deren Weiterbearbeitung ein.

Die Direktion der Eidgenössischen Bauten, Effingerstrasse 20, 3003 Bern, stellt Interessenten auf schriftliche Anforderung hin das Wettbewerbsprogramm und die notwendigen Unterlagen zu. Der Anforderung ist ein amtlicher Ausweis über die Heimatberechtigung beizulegen. Dieser Ausweis wird den Bewerbern umgehend wieder zurückgesandt. Die Ablieferung der Entwürfe muss bis *spätestens 2. November 1976* erfolgen.

Alterswohnheim in Kirchberg BE. In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden zehn Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Rang mit Antrag zur Weiterbearbeitung: H. Chr. Müller, Burgdorf; Mitarbeiter: Chr. Jost, F. Zobrist
2. Rang E. Rausser und P. Cléménçon, Bern; Mitarbeiter: M. Seiler, R. Kohler, A. Bühler
3. Rang E. und T. Bechstein, Burgdorf; Mitarbeiter: W. Flück
4. Rang Itten und Brechbühl AG, Bern; Mitarbeiter: A. Stauber
5. Rang W. Schindler, Zürich, und H. Habegger, Bern
6. Rang M. und Y. Hausammann-Schmid, Bern
3. Preis (2500 Fr.)
7. Rang Mühlemann AG, Kirchberg
4. Preis (1500 Fr.)

Ausserdem erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachleute im Preisgericht waren W. Althaus, Bern, F. Meister, Bern, B. Vatter, Bern, R. Widmer, Bern; Ersatzfachpreisrichter: N. Hans, Bern, M. Wandeler, Bern. Die Ausstellung ist geschlossen.

Nekrologe

† **Carlo Riva**, dipl. El.-Ing., von Lugano, geboren 5. 12. 1903, ETH 1923–28, GEP, ist am 25. April 1976 gestorben. Der Verstorbene war Chef des Landessenders Monte Ceneri, später Chef des Radio- und Fernsehdienstes bei der Telefondirektion Bellinzona.

† **Andrew Stashevski**, dipl. Forsting., von Warschau und Australien, geboren 29. 1. 1923, ETH 1943–48, GEP, ist anfangs Juli 1976 nach kurzer Krankheit gestorben. Er war in der «Division of Forest Products» der C.S.I.R.O. in Melbourne, Australien, mit Forschungsarbeiten an Holz- und Holzprodukten beschäftigt.

† **Max Winter**, Dr. sc. techn., von Weiningen TG, geboren 27. 5. 1916, ETH 1935–39, GEP, ist am 20. Juli 1976 gestorben. Der Verstorbene war Prokurist bei der Firma Firmenich S.A. in Genf, wo er im wissenschaftlichen Labor tätig war.

Die Rubriken «**Mitteilungen aus dem SIA**», «**Ankündigungen**» und «**Buchbesprechungen**» befinden sich in diesem Heft auf den grünen Seiten.

Herausgegeben von der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Aktionäre sind ausschliesslich folgende Vereine: SIA Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein · GEP Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidg. Techn. Hochschule Zürich · A3 Association amicale des anciens élèves de l'Ecole Polytechnique Fédérale Lausanne · BSA Bund Schweizer Architekten · ASIC Schweizerische Vereinigung beratender Ingenieure

Nachdruck von Bild und Text nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet

Redaktion: K. Meyer, M. Künzler, B. Odermatt; Zürich-Giesshübel, Staffelstr. 12, Telefon 01 / 36 55 36, Postcheck 80-6110

Briefpostadresse: Schweizerische Bauzeitung, Postfach 630, 8021 Zürich

Anzeigenverwaltung: IVA AG für internationale Werbung, 8035 Zürich, Beckenhofstrasse 16, Telefon 01 / 26 97 40, Postcheck 80-32735